

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausgabestellen 1,30 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postweg 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,25 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Sonntagen von früh 7 bis 12 Uhr, an Wochentagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Druckdruck der Redaktion Abends von 6½ bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 spaltenweite Spaltenbreite oder deren Raum 20 Pf., für private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Wochigen und Heftlichen außerhalb des Inseratenhefts 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratiskbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 227

Sonntag, den 27. September 1903.

143. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel laden wir zum Abonnement auf das Merseburger Kreisblatt ergeben ein. Die Bekanntmachungen des Rgl. Landrats-Amtes, des Rgl. Amtsgerichts, der städtischen Verwaltung, der Ortsrichter u. dergleichen in unserem Blatt, das außerdem über die wichtigsten Tagesereignisse schnell und zuverlässig berichtet. Speziell aus der Provinz Sachsen und aus Thüringen wird ausführlich berichtet. Die Haltung des Blattes ist bekannt, der Abonnementspreis bleibt unverändert.

Verlag des „Merseburger Kreisbl.“

Diejenigen Gemeindevorsteher, welche während des diesjährigen Kaisermandats Vorspannwagen zu Wanderszwecken gestellt haben, werden erucht, die fälligen Liquidationen über Vergütung für gestellten Vorspann nach Beil. D. 1 — Reg. G. Bl. 1898 S. 957 — bis zum 1. Oktober d. J. einzureichen.

Als Unterlage zur Aufstellung der Liquidation dienen die von den Truppenteilen ausgestellten Vorspann-Becheinigungen, welche nach der in der Liquidation angegebenen Reihenfolge zu stellen und als Belege beizufügen sind. Die Ausfüllung der Spalten 5 und 8 der Vorspann-Becheinigungen trage ich den Gemeinden auf. Nur in den Fällen, in welchen Truppenteile Vorspann-Becheinigungen nicht ausgestellt haben, dürfen Vorspann-Anerkennnisse der Liquidation als Belege beigelegt werden. Im Uebrigen sind die Vorspann-Anerkennnisse jedoch nicht mit einzureichen.

Merseburg, den 24. September 1903.

Der Königliche Landrat.

Graf v. Haubonville.

Sherzenkämpfe.

Roman von Hedda von Schmid.

(46. Fortsetzung.)

„Über“, fuhr Anna flüsternd fort, „das ist doch nicht Thea Lindner — seine Frau, wollte ich sagen. Wen hat er denn da ausgegabelt? Hübsche Person allerdings, nicht wahr, Jella? Süßere Figur, aber etwas zu lecher Gesichtsausdruck. Und dann dieses Eigentümliche in der Toilette — ach, und der Puder! man meint ihn bis hierher zu riechen. Schauspielerin vermutlich, oder jedenfalls zweiten oder dritten Ranges. Ja, wie lange ist der Walter denn eigentlich verheiratet — etwas über zwei Monate denke ich? Netter Junge, das muß ich sagen! Und seine eigene Frau ist doch eine Schönheit! Ich hätte ihm dergleichen kaum zugetraut.“

„Ich bitte Dich, Anna, laß uns schnell fortgehen“, bat Jella. „Du begreifst, es ist mir furchtbar peinlich, Walter in solcher Gesellschaft zu treffen. Und er wäre imstande, uns anzureden und uns die ausgeputzte Person vorzustellen! Ich kenne ihn, er täte es mit Freuden, nur, um uns Unangenehmes zu bereiten! Er hat niemals Rücksichten genommen und wird dies jetzt erst recht nicht tun. Ich möchte es um nichts in der Welt zu einer Erkennung- und Begrüßungsgene zwischen uns kommen lassen.“

„Natürlich“, stimmte die Baronin bei. Sie schürzte den Rest aus ihrem Mabeiroglase und winkte den Kellner herbei, um zu zahlen.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Direktion der Provinzial-Gebammen-Lehranstalt zu Wittenberg können Personen, welche in derselben ihre Einbindung abwarten wollen, vom 1. Oktober 1903 bis Mitte März 1904 und zwar 14 Tage vor der Niederkunft unentgeltlich aufgenommen werden.

Merseburg, den 23. September 1903.
Der Königliche Landrat.
Graf v. Haubonville.

Das angebliche „Kaiser-Jusel-Projekt“.

Beschäftigte gestern, am 25. cr., die III. Strafammer des Landgerichts I Berlin unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Leuschner. Unter der Anklage der Majestätsbeleidigung und groben Unfugs stand der Redakteur des „Vorwärts“, Karl Leid, unter der Anklage des Julius Kaliski vor der genannten Strafammer. Die Anklage vertrat Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiehl; die Angeklagten wurden von den Rechtsanwältinnen Liebknecht, Gaafe-Königsberg und Lemw vertreten. Es handelt sich um den Artikel, den der „Vorwärts“ in seiner Nr. 190 vom 16. August unter der Ueberschrift „Die Kaiser-Jusel“ veröffentlicht hatte, und um mehrere andere Artikel, die dasselbe Blatt im Anschluß hieran auf Grund der daran sich knüpfenden heftigen Zeitungs-Fehde hatte erscheinen lassen. In dem Artikel wurde gesagt, daß in Hofkreisen höchst sonderbare Pläne erörtert würden. Die große Döberitzer Heerstraße, deren Zweck nicht recht erkennbar gewesen sei, würde ihre eigentliche Bestimmung in einem Projekt erhalten, das auf gewisse, ebenso unbegründete wie düstere Stimmungen schließen lasse. Der Plan gehe dahin, auf der Insel Wismarwerder ein Familiengut des Kaisers zu errichten,

das der kaiserlichen Familie zum künftigen Aufenthalt dienen solle. Die ganze Insel solle in den Besitz der Krone übergeführt und dann freng von der Außenwelt abgeschlossen werden. Durch die Döberitzer Heerstraße könnten dann in kürzerer Zeit Truppen und die Insel konzentriert werden. Diese Hohenzollern-Feste solle nicht nur strategisch-militärisch, sondern auch politisch geschützt werden.

Der Artikel erregte Erörterungen in der Presse. In Nr. 191 des „Vorwärts“ erschien dann ein zweiter Artikel, in dem das Blatt gegenüber den Auslassungen der bürgerlichen Presse die aufgestellte Behauptung auf das bestimmteste aufrechterhielt und hinzufügte, daß die Pläne bereits schwarz auf weiß verfertigt seien. — Als in der „Nordd. Allg. Ztg.“ die ganze Erzählung für ein Märchen, Phantasterei und lächerliche Hundstagsgeschichte erklärt wurde, erschien in Nr. 192 des „Vorwärts“ ein dritter Artikel; darin versicherte das Blatt die Tattüchtigkeit der von ihm verarbeiteten Pläne und erklärte, daß es Beweise für seine Behauptung besitze. Diese Artikel, für welche der Angeklagte Leid verantwortlich ist, enthalten nach Ansicht der Anklagebehörde eine Majestätsbeleidigung. Nach der Meinung der Anklage gehe die Tendenz der Artikel dahin, den Kaiser selbst als denjenigen zu bezeichnen, der die „höchst sonderbaren Pläne“ entworfen habe und betreibe. Es werde zwar immer nur von „Hofkreisen“, „Hofleuten“, „bei Hofe tätigen Geistes“, „hohen Projekten“ und so weiter gesprochen, dies sei aber nur eine vornehmlicher bestellte Verhüllung, denn die vom Verfasser gewollte Beziehung der Kaiser-Jusel-Artikel auf den Kaiser selbst leuchte deutlich hervor. Die Artikel seien für den Kaiser beleidigend, denn es werde ihm angedichtet, er sei aus wachsender Angst vor dem Aufbruch auf den Plan gekommen, zu seinem und seiner Familie Schutz nötigenfalls unter Mißachtung der

Gelese sich auf die zu einer Feste verwandelte Inselinsel Wismarwerder zurückzuziehen und freng von der Außenwelt abzusperrern, um beim Ausbruch einer Revolution, mit Hilfe der Döberitzer Heerstraße in kürzester Zeit Truppen und die Insel konzentrieren zu können. Gleichzeitig erblickt die Staatsanwaltschaft in diesem Artikel einen groben Unfug. Als dann das „Tageblatt“ den „Vorwärts“ zur Namhaftmachung seines Gewährmannes auf-forderte, erwiderte der „Vorwärts“, das Tageblatt könne alles, was es wünsche, von dem Hofmarschall v. Trottha und dem Burg-Erbauer des Kaisers, Restaurator der Hof-Königsburg, Bodo Eshard, erfahren. Herr Eshard erließ darauf in der „Post“ sofort die Erklärung, daß kein wahrenes Wort an der ganzen Sache sei. Trotzdem hielt der „Vorwärts“ seine Behauptung aufrecht und forderte Herrn Eshard auf, klipp und klar zu erklären, daß er von dem Schloßprojekt nichts wisse und folle dieser Erklärung doch gleich eine Gegenzeichnung des Hofmarschalls von Trottha hinzufügen. — Darauf erfolgte in der „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Erklärung des Herrn v. Trottha dahin, daß die ganze Behauptung aus der Luft gegriffen sei. Trotz alledem blieb der „Vorwärts“ bei seinen Behauptungen und zitiert in seiner Nummer 197 Herrn v. Trottha der wissenschaftlichen Unwahrheit, da jener behauptete, er wisse nichts von solchen Plänen. Der „Vorwärts“ forderte den Staatsanwalt direkt auf, Anklage wegen Beleidigung des Herrn v. Trottha zu erheben.

Die lezten Artikel waren von dem Angeklagten Kaliski geschrieben, der nun wegen Beleidigung des Herrn v. Trottha angeklagt ist. Zur Verhandlung waren von dem Staatsanwalt nur Hofmarschall v. Trottha und Richter Eshard geladen. Von der Verteidigung geladen waren zur Stelle: Fabrikant August Schüler aus Stuttgart, Ober-

„Laß uns den Umweg um jene Blumen-gruppe nehmen“, bat Jella, „so kommen wir am besten umgehen an Walter vorbei.“

Im Vorbeigehen hörten sie, wie Walter, der mit höchster Eleganz gekleidet war und sich nachlässig in seinen Stuhl zurücklehnte, seine Begleiterin fragte:

„Also Selt, Leonie? Gut, Du sollst ihn haben! Kellner, die Weinlarte!“

„Nun hört aber verschiedenes auf“, sagte Anna, als sie und Jella sich auf der Straße befanden.

Diese erwiderte hierauf keine Silbe. Nach einem Blick auf das blasse, angegriffene Gesicht ihrer Kusine schwieg auch die junge Frau über die eben stattgefundenen Begegnung und sprach von gleichgültigen Dingen. Jella sie endlich im Wagen saßen, sagte Jella leise:

„Arme Thea!“

„Ja, da hast Du recht“, entgegnete Anna; „an die habe ich noch garnicht mitleidig gedacht; ich war zu verblüfft über die Schleichheit der Männer. Wenn Kurt mir dergleichen antun würde — ich glaube, ich stürbe daran.“

Auf Jella hatte die Begegnung mit Walter einen starken Eindruck gemacht. In der Villa angelangt, zog sie sich auf ihr Zimmer zurück, um ihren Gedanken ungestört nachzuhängen.

Zum ersten Mal seit Walters Heirat machte sie sich ernstlich Vorwürfe, Thea nicht rechtigst die Augen über den wahren Charakter des Mannes, um dessen willen sie Odo von Elmer verlassen, geöffnet zu haben.

Und wenn Thea in ihrer blinden Liebe zu Walter ihr auch keinen Glauben geschenkt haben würde, den Versuch wenigstens, auf das bedürftigste einzuzwischen, hätte sie nicht scheuen dürfen.

So lag Jella auf ihrem Bett, mit offenen Augen ins Leere starrend.

XXIV.

Baron Bingen war eingetroffen. Anna hatte die erste Viertelstunde des Alleinseins mit ihrem Manne dazu benutzt, sofort die Frage an ihn zu richten:

„Weiß Alfred von Elmer, daß Mama und Jella bei uns sind? Hast Du mit ihm vielleicht zufällig davon gesprochen?“

„Ja? Nein. Meine Begegnung mit Alfred war eine sehr flüchtige. Wir hatten beide Eile und drückten uns nur die Hand. Er fragte, wie es Dir und Baby ginge, dann fliegen wir jeder in unsern bereitstehenden Wagen und fuhren nach völlig entgegengelegten Richtungen davon.“

„So. Ich bin sehr zufrieden, daß Du nichts von Jellas Unwesenheit bei uns verraten hast.“

„Aber warum denn? Ich verstehe Dich nicht, liebes Kind!“

„Das ist fürs erste auch garnicht nötig. Ich habe da eine kleine Intrigue eingeschaltet und glaube nun, alle Fäden richtig in der Hand zu halten.“

„Seit wann intrigierst Du denn, Annchen?“ fragte Baron Bingen halb spöttisch und belustigt, halb beneidigt.

„Bitte, tue mir den Gefallen und warte

geduldig ab, bis alles sich in Wohlgefallen auflöst!“

„Schön, schön!“

Damit küßte Bingen, der auch jetzt noch ebenso reichlich in Anna verliebt war, wie er es als Bräutigam gewesen, den hübschen, vollen, halbenblöthen Arm seiner Frau.

„Nun aber komm“ zu Kurt! Der kleine Mann ist aufgemacht, ich höre sein Stimmchen. Er zwitschert wie eine Lerche, wenn er gut geschlafen hat. Ein Blick für mich, daß Mama hier ist, sonst könnte ich morgen nicht mit in die Ausstellung fahren. Mama will so gut sein, bei dem Kinde zu bleiben.“

Jellas Halbrauetoilette, welche Frau Anna nach ihrem Geschmack bestellt, erwies sich als sehr kleidlich.

Die sonst etwas bleiche Gesichtsfarbe des jungen Mädchens war durch das viele Hin- und Herwandern auf dem Ausstellungssplatz eine rosige geworden. Jella sah bildhübsch aus. Die Baronin Bingen, die wie immer sehr chic und elegant gekleidet war, wurde ihrer lebhaften Natur gemäß bald des vielen Beschauens der zahlreichen Ausstellungsgegenstände müde.

„Jetzt wollen wir frühstücken, Kurt“, sagte sie zu ihrem Mann. „Besorge uns nur gute Pläze!“

Doch dies ging nicht so leicht. In der großen, offenen Halle, wo sich das Büffet befand, waren fast alle Pläze besetzt.

(Fortsetzung folgt.)

leutnant v. Dörzen, Abteilungsleiter im kleinen Militär-Kabinett, die Redakteure Kurt Eisner und Wegler vom Vorwärts, Stadtbauinspektor Högg-Charlottenburg, der Assistent beim Hofmarkamt des Kronprinzen Sage, ferner als literarischer Sachverständiger der Redakteur der „Volkszeitung“ Karl Vollrath. Von der Verteidigung waren ferner der Chef des Militär-Kabinetts Dr. v. Hilfen-Wäler und der Major Ernst v. Bafrow geladen worden. Diese beiden Herren befinden sich jedoch auf Reisen bezw. im Mandat.

Vor Eintritt in die materielle Verhandlung erklärt Rechtsanwalt Liebnicht, daß er sich vorbehalten müsse, eventuell Verzagungsanträge zu stellen, da den Angeklagten jede Möglichkeit zu einer einigermaßen genügenden Verteidigung durch die Anklagebehörde abgeschnitten worden sei.

Oberstaatsanwalt Dr. Jsenbierl: Das sei durchaus unrichtig. Die Ladung zum Termin sei vor nahezu 14 Tagen erfolgt, die Anklage selbst sei schon viel älter, der Artikel datiere vom 16. August, die Angeklagten wußten, worum es sich handele; sie hätten erklärt, daß sie die Beweise in den Händen haben, sie waren also wohl in der Lage, die Beweise zu erbringen, wenn sie welche hätten.

Vert. Rechtsanwalt Liebnicht: Dem gegenüber bemerke er: In dieser einfachen Sache, in der die Aufklärung durch ein einziges Wort hätte geschehen können, ist eine Anklagefrist von 54 Seiten zusammengestellt worden, und der Staatsanwalt hat zu den Akten Verschiedenes niedergelegt, während andererseits den Angeklagten die Akteneinsicht beschnitten worden ist.

Oberstaatsanwalt: Er habe im engsten Rahmen der Prozessordnung sich gehalten. Sei der Verteidiger anderer Ansicht, so stehe ihm ja das Recht der Beschwerde zu. Sei der Verteidiger der Meinung, daß er, der Staatsanwalt, es an der nötigen Höflichkeit habe fehlen lassen, so könne er sich bei der Aufsichtsbehörde beschweren. Er protestiere gegen die Vorwürfe des Verteidigers; was er an Erklärungen zu den Akten gegeben, seien keine nachträglichen Erweiterungen der Anklage, die nicht zur Kenntnis der Angeklagten gebracht worden. Dies habe ja auch das Kammergericht anerkannt. Auch die Verteidiger haben ja langatmige Erklärungen zu der Sache abgegeben.

Hierauf werden die inkriminierten Artikel verlesen.

Nach längerer Beweisaufnahme, bei welcher die vernommenen Zeugen sämtlich erklären, von solchem Schloßplan nichts zu wissen, wurde beschloffen, noch weitere Zeugen zu vernehmen. Die Verhandlung wurde zu diesem Zweck vertagt.

Dem Schwindel im Wort hat der „Vorwärts“ einen zweiten Schwindel — im Bild — hinzugefügt, indem er eine Abbildung brachte, von der der Leser glauben mußte, es handle sich um das projizierte Schloß. Die Andeutungen wurden zwar sehr verkläulert gegeben, aber jedermann wußte, was gemeint war. — Es wird diesbezüglich berichtet:

Das Kaiserjoch des „Vorwärts“.

* Berlin, 25. Sept. Die Legende des „Vorwärts“ über das Kaiserjoch entpuppt sich nimmer als eine frivole Sensationsmacherei des „Vorwärts“, die wohl ohnegleichen dastehen dürfte. Die am Dienstag vom „Vorwärts“ in Schwarzdruck veröffentlichte Skizze des Kaiserjoches ist einem Farbendruck des letzten Heftes der „Architektonischen Rundschau“ entnommen und rühmt von einem süddeutschen, jetzt hier in Berlin lebenden Architekten Emil Goret. Der Autor wurde erst durch die Besprechung der Angelegenheit und der Skizze in der Nr. 445 der „Münchener Neuesten Nachrichten“ aufmerksam und bekam erst gestern die „Vorwärts“-Skizze zu Gesicht. Hoed hat dem „Vorwärts“ sofort eine kurze Darlegung über den wahren Sachverhalt beziehungsweise eine Vertichtigung geschickt, die aber in der heutigen „Vorwärts“-Nummer nicht aufgenommen ist. Die Skizze ist ein Zeichnen des genannten Künstlers, der seinen Schaffensdrang wenigstens auf dem Papier betätigen wollte. Einen tatsächlichen, mit irgendwelchen Plänen des Kaisers in Verbindung stehenden Hintergrund hat diese Skizze absolut nicht. Der Kaiser kennt den Architekten gar nicht. Im Zusammenhang mit dem Hinweis des „Vorwärts“, daß der Plan, auf dem das Kaiserjoch sich in der am Dienstag veröffentlichten Skizze befindet, sehr gut Wählwürdig sein könnte, bemerkt Hoed, der Farbendruck in der

„Architektonischen Rundschau“ zeige am besten, daß ihm für sein Kaiserjoch eine stützige Landtschaft vorgeschwebt habe.

Die „Genossen“ über ihren Parteitag.

In der sozialdemokratischen Presse werden die abgelaufenen Betrachtungen über den Dresdener Parteitag fortgesetzt. Die dem „Genossen“ von Vollmar nachstehende „Mitsch. Post“ beginnt heute über dieses Thema eine Artikelserie und bemerkt u. a.: Wenn von einem Erfolg dieses Parteitages geredet werden kann, so wird es wohl nur der negative sein, daß die organisierten Massen aufgeführt wurden, damit sie sich für alle Zukunft derartige Schaupostellungen verbitten und den Führern, die vernehmen, die Partei als Spielball ihrer Launen betrachten zu können, noch deutlicher sagen, als es in Dresden schon geschehen, wie wenig die Parteiliebe gewillt ist, sich schmachträgliches Geleise als Gegenleistung für unsere große Sache in Zahlung zu nehmen. — Im „Volksblatt für Anhalt“ sagt „Genosse“ Pcus dem Parteipapste Bebel folgende Lebenswahrheiten: „Vollmar, Kolb, Timm, Auer und zuletzt, aber nicht am wenigsten, Molkenbuhr haben Bebel in seiner Maßlosigkeit, in seiner Unbelleimlichkeit, von der Leidenschaft eingegebenen Unwahrheiten in die Welt hinauszuschleudern, so überzeugend und unumwiderlich geschickt, daß wir fast überzeugt sind, kein Parteitag habe dem wirksamsten Unheils Bebel so wenig neue Kraft verliehen, als gerade der Dresdener Parteitag. Mein, daß wir unsere ganze Meinung sagen: Der Dresdener Parteitag hat das Ansehen Bebel's gerade innerhalb der Partei auf das allerhöchste erschüttert. ... Also die Genossen werden wissen, woran sie mit ihm sind. Sie werden sich über Neuerungen Befehliger Leidenschaft in Zukunft nicht sonderlich aufregen.“ — Am schärfsten drückt sich die „Rheinische Ztg.“ aus: „Wir sind sehr bescheiden, aber das verlangen wir: man soll unsere schwierige Lage nicht noch verschlimmern dadurch, daß zu einer Zeit, wo alles Taten verlangt, die oberste Parteinstanz mit Panik und Stank aufwartet und dem Gegner die Arsenale füllt. ... Wir müssen uns des Dresdener Parteitages schämen. Er hat nicht nur nichts geleistet, sondern der Partei schwer vermindliche Schäden zugefügt. Gerade diejenigen, die sich in Dresden der Rücksicht auf die Massen als Argument so vordringlich bedienten, haben die Massen auf das bitterste enttäuscht. Die sozialdemokratische Wählererschaft erwartete Taten; aber man bot ihnen widerlichen Janz, Steine statt Brot, Väterentratz statt Belehrung und Anregung. ... Gemisste Parteiloyalität und Prinzipienwädter taten gut, wenn sie nicht allein darüber wachten, daß der Partei kein Schaden geschieht, sondern sich selber soweit in Zucht nahmen, daß von ihnen kein Schaden kommt.“ — Das Organ der schlesischen „Genossen“, die Breslauer „Volksmacht“, läßt folgende Kritik: „In Wahrheit bot der Parteitag ein nichts weniger als schönes Bild, und wir würden es begrüßen, wenn sich überall im Lande ein Entrüstungssturm erheben würde über die Art, wie die Verhandlungen geführt worden sind. Dazu wählten die Parteigenossen nicht ihre 300 Delegierten, damit vor ihren Augen sich zwölf oder fünfzehn der besten Führer gegenseitlich die Haare ausraufen.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 25. September. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser verweilt in Rominten. Nähere Nachrichten liegen nicht vor. Ihre Maj. die Kaiserin ist in Plön eingetroffen. — Die Tagesordnung der Stadtverordneten-Sitzung in Berlin begann am 24. ds. Mts. mit dem Antrag des Stadtv. Augustin u. Gen. (Soz.), dahingehend, den Magistrat um Auskunft zu ersuchen, ob und welche rechtlichen Vorschriften bestehen, wonach der Polizeipräsident von Berlin in der Lage ist, den Leitern städtischer Schulen Anweisungen über den Ausfall des Unterrichtes zu erteilen. Hierzu liegt vom Stadtv. Rosenow (M. L.) u. Gen. folgende Resolution vor: „Die Stadtverordneten-Versammlung mißbilligt es, daß an den Tagen der Herbstparade den Direktoren der Berliner Gemeindeschulen durch das Polizeipräsidenten die Anweisung erteilt wurde, den Unterricht ausfallen zu lassen, ohne daß die Städtische Schuldeputation, die geordnete Aufsichtsbehörde, in der Angelegenheit überhaupt gehört worden ist. Die Versammlung erludt den Magistrat, die nötigen Schritte zu tun, damit dergleichen Vorkommnisse

welche die Disziplin der Schule schwer schädigen, nicht wieder eintreten können.“ — Der Vorbesitz teilt mit, daß an ihn die Bitte ergangen sei, diesen Gegenstand von der heutigen Tagesordnung abzusetzen. Stadtv. Singer weist daraufhin, daß Stadtv. Gafel, welcher bei der Sache besonders interessiert sei, sich insolge hochgradiger Fesheit an den Erörterungen nicht beteiligen könne. Unter diesen Umständen seien die Antragsteller mit einer Vertagung natürlich einverstanden. Die Ablegung von der Tagesordnung wird darauf beschloffen. Auf Antrag des Stadtv. Haberlandt (Fr. Fr.) und Stadtv. Dinsie (M. L.) beschließt die Versammlung, die Sache zur nochmaligen Beratung an den Ausschuß zurückzugeben.

Behring's Bekämpfung der Schwindmisch.

Der bekannte Professor Behring hat auf der Naturforscher-Versammlung in Kassel einen Vortrag gehalten, wonach er in der Säuglingsmisch die Hauptquelle für die Schwindmischung erblickt. Und das liegt nicht etwa, wie der berühmte Gelehrte ausführt, an der schlechteren Beschaffenheit der Säuglingsmisch, sondern vielmehr daran, daß der menschliche Säugling, gleich allem tierischen Säugling, in seinem Verdauungsapparat derjenigen Schutzrichtungen entbehrt, die im erwachsenen Zustande normalerweise das Eindringen von Krankheitskeimern in die Gewebshäute verhindern. Es hat vieljähriger, experimenteller Arbeit bedurft, um diese hochbedeutsame Tatsache einwandfrei festzustellen. Die Versuche wurden an Meerfischweinen angestellt; sie ergaben, daß Bakterien ungehindert die Schleimhäute neugeborener und sehr junger Tiere passieren. Die Schleimhäute des tierischen Säuglings verhält sich also wie ein großporiges Filter. Durchweg trat bei den jungen Tieren, deren Nahrung mit Tuberkelbazillen durchsetzt war, zuerst Halsdrüsentuberkulose auf, eine Erkrankungssform, welche der menschlichen Strophulose am meisten entspricht, und später entwickelte sich nicht selten dasjenige Bild der Meerfischweintuberkulose, welches man bisher als einen Ausbruch der Einatemungstuberkulose des Menschen aufgefaßt hat. Der Krankheitskeim dringt also mit der Milch vom Darm des Säuglings aus in den Körper ein, und das gilt in gleicher Weise für den Tuberkelbazillus wie für andere Bakterien. Damit erklärt sich ausgenzungen die hohe Kindersterblichkeit im ersten Lebensjahre und damit auch die erwiesenermaßen enorme Verbreitung der Tuberkulose. Andere Uebertragungsbedingungen läßt Behring nicht gelten, z. B. die Einatmung bazillenhaltigen Staubes oder bazillenhaltiger Tröpfchen, wie sie beim Husten entleert werden. Die bloße Gelegenheit, so etwas einzuatmen, führt noch lange nicht zur Lungenschwindmisch; sonst müßten z. B. Ärzte, die jahrzehntelang tuberkulöse Kestlöcher unterjuchen, sehr leicht und häufig erkranken — was nicht der Fall ist. Wenn jemand auf diesem Wege schwindmischig erkrankt, so hat dieser schon vorher eine in der Säuglingszeit erworbene tuberkulöse Herberkrankung vorgelegen, die unter besonderen hygienischen Umständen in richtige Schwindmisch übergegangen ist. Die tuberkulöse Ausbreitung bedeutet eben noch lange nicht tuberkulöse Schwindmisch! Je nach der Menge und Giftigkeit der Eindringungen Bazillen kann es Monate, Jahre und Jahrzehnte dauern, ehe die Anbreitung zur offenkundigen Krankheit führt. Wenn dann in der Entwicklungszeit, nach erschöpfenden Wochenbetten und nach zu starker Zuanpruchnahme der Milchproduktion, zumal bei ungenügender Ernährung, wenn nach sogenannten Erkältungen, nach Ueberanstrengung der Muskelstätigkeit, wenn unter ungunstigen Lebensbedingungen anderer Art, z. B. bei langandauerndem Aufenthalt in lichtarmen und schlecht gelüfteten Behausungen und bei ungewöhnlicher Ernährung — Lungenerkrankungen eintreten, deren tuberkulöse Natur nicht mehr zweifelhaft bleiben kann, dann haben wir es mit dem Beginn der Schwindmisch zu tun. Man darf also nicht von vornherein den Fehler begehen, Tuberkulose und Schwindmisch — wie Behring sich drastisch ausdrückt — in einen Topf zu werfen und mit der Diagnose einer tuberkulösen Anbreitung immer gleich die Anwartschaft auf Unvermeidliches Sietum und ein qualvolles Ende mitzugeben. Die Gefahr der Uebertragung von Krankheitskeimen ist bei Brustkindern gering, dagegen sehr groß bei künstlich ernährten Säuglingen. Bei den vielen Manipulationen, die beispielsweise mit einer in großen Städten käuflichen Milch vorgenommen werden, ehe sie vom Käufer bis

in das Haus gelangt, würde es ein wahres Wunder sein, wenn nicht gelegentlich krankmachende Keime die Milch und schließlich die Milchfinder infizierten.

Die von Behring angebotene Entseuchungs- und Verbreitungswiese tuberkulöser Infektionen legt für die Bekämpfung der Lungenschwindmisch von neuem gewisse hygienisch-diätetische Gesichtspunkte nahe. Ein wesentlicher Fortschritt in der Milchhygiene könnte nach Behring schon dadurch angebahnt werden, daß man sich zur Pasteurisierung (d. h. Erhitzung auf etwa 60 Grad und nachfolgende Abkühlung) schon am Produktionsort der Milch, und nicht erst an der großstädtischen Sammelstelle, entschließt. Man hat bei der Ernährung von Kindern in sehr jugendlichem Alter unter allen Umständen für tuberkelbazillenfreie Milch zu sorgen, außerdem aber von den Milchfindern hupende Schwindmischliche auf strengste fernzuhalten. Ferner sind auch ältere Personen vor jeder Anstrengung Gelegenheit zu schülen, sobald anzunehmen ist, daß die Schleimhaut des Verdauungsapparats ihre normale Beschaffenheit eingebüßt hat. Besonders vorichtig in diätetischer Hinsicht müssen alle diejenigen sein, die bereits tuberkulös infiziert sind; für sie sieht Behring in der sogenannten diätetischen Behandlung und in einer vorübergehenden Heißkür eine wirksame Mittel, um der fortschreitenden Verschlimmerung des Gesundheitszustandes vorzubeugen. Wenn dabei auch die tuberkulösen Krankheitsherde nicht zur endgültigen Ausheilung gelangen, so lernen die Patienten wenigstens für ihr späteres Leben mit bestem Erfolge das Achten, was ihnen nicht und schadet. So werden diese mit so großer Opferfreudigkeit bei uns ins Leben gerufenen Anstalten in vielen Fällen sich als Schwindmischschutzstätten, wenn auch als Tuberkelbazillenschutzstätten wirksam betätigen können. Wirkamer als alles das müßte freilich ein Mittel sein, welches dem noch nicht angesteckten Menschenkindere sichere Schutz vor der Anbreitung verleiht und bei dem bereits angesteckten die Anbreitung auf einen günstigen Ausgang verberstet. Ein solches Mittel — das im Prinzip auf daselbe hinauskommt, wie die Jennerische Schutzimpfung — sucht der geniale Würzburger Forscher mit emsigem Bemühen und verheißungsvoll klang, was er über die Ergebnisse seiner Fortschritte bisher mitteilt.

lokales.

* Merseburg, 26. September.

* Stenodachygraphie. Am 2. Oktober abends 8 Uhr, findet in der „goldenen Kugel“ eine Besprechung über den für Weimare abzuhaltenen Kurkurs statt. Eine Stunde später wird im nämlichen Lokale ein neuer allgemeiner Kurkurs eröffnet.

* Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland passierten gestern früh gegen 6 Uhr, aus Alexandrowo kommend, den hiesigen Bahnhof und fuhren über Weimare nach Frankfurt und Darmstadt, wo sie nachmittags gegen 3 Uhr ankamen. Die Majestäten, welche an der Hochzeitseierlichkeiten am Darmstädter Hofe teilnehmen, verbleiben für einige Zeit in dem nahe Darmstadt gelegenen Schloß Wolfsgarten.

* Frühling im Herbst. Heute wurde uns eine blühende Weinrebe, aus dem Grundstüch Rosenhof 1 stammend, überbracht — eine große Seltenheit um die jetzige Jahreszeit. Auch ein blühender Apfelbaumzweig wurde uns überbracht, und vor acht Tagen teilte man uns mit, daß auf dem Schulplatz, nahe dem Kaiserdenkmal, einige Kastanienbäume blühten.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 25. September. Die „S. Z.“ schreibt: Unsere Leser erinnern sich noch, daß Ausgang der 90er Jahre mit dem Raubmörder Hering, dem Gerichtsekretär aus Wettin, eine Zeitlang noch ein anderer zum Tode verurteilter Verbrecher hier hinter Kerkermauern der Stunde entgegenharrte, wo das Urteil vollstreckt werden sollte: der Raubmörder Lennig aus Oranienbaum. Er hatte, wenn wir uns recht befinden, einen Tüpfel überfallen und, nachdem er ihn erwarb, der geringen Barschaft beraubt. Während aber Hering den Gang zum Schaffot antreten mußte, wurde das Todesurteil an Lennig nicht vollzogen; der müßte Ursache, der seine Raubheit auch im Gefängnis nicht ablegte, fand Gnade vor dem König, der die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus umwandelte. Inzwischen ließ das seltsame Vernehmen des Verbrechers den Verdacht auftauchen, daß Lennig vielleicht nicht zurechnungsfähig sei. Man wählte ihn also zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach

Verenburg, wo der vermögende Buchhändler sehr bald die Gelegenheit wahrnahm, auszubringen. Das sind nun fast drei Jahre her. Ein Steuerverfahren hinter dem Pächterlichen erlassen, und als er keinen Erfolg hatte, erneuert; auch eine Belohnung wurde ausgeschrieben für den, der den gefährlichen Menschen ergreift. Dann wurde es allmählich still; der Name Lennig geriet in Vergessenheit, bis ihn jetzt eine neue Mordaffäre von neuem in böse Erinnerung brachte. Bei Zschiesewitz in der Nähe von Bitterfeld hatte vor einigen Wochen der dortige Gemeindevorsteher B e u t m a n n, den die Jagdpächter gebeten hatten, dem Revier seine Aufmerksamkeit zu schenken, ein Rencontre mit zwei Wilderern; während er einen von ihnen verfolgte, feuerte ein bis dahin unbekannter dritter Schütze aus einer Wälderfuge heraus zwei Schüsse auf ihn ab, die ihn so schwer ver wundeten, daß er verblutete. Der Wilderer nun, der diese Schüsse abgegeben ist, soweit bisher festgestellt werden konnte, der sächsische Sträfling Lennig. Wie schon mitgeteilt, gelang es vor ein paar Tagen Berliner Kriminalbeamten, in Leipzig als einen der an dem Rencontre beteiligten Wildernde den Maurer Schollbach aus Gräfenhainichen zu ermitteln und festzunehmen; er ist verurteilt worden, bei dessen Verfolgung der unglückliche Ostvorfahrer sein Leben lassen mußte. Auch der Kumpen Schollbachs, ein Arbeiter B e r g m a n n aus Gräfenhainichen, wurde verhaftet und mit diesem zusammen nach Halle in das Gerichtsgefängnis transportiert. Der Hauptverdächtige aber, Lennig, der die tödlichen Schüsse abgegeben, ist noch nicht gefaßt. Die Hausdurchsuchung bei Schollbach hatte noch, wie aus Gräfenhainichen berichtet wird, einen Brief an ihn zurück geführt, woraus seine Täterschaft unzweifelhaft hervorging. Trotz aller Bemühungen, ihn zu fassen, hat sich der Verbrecher noch immer seinen Verfolgern zu entziehen gewußt, obwohl er mehrfach gefangen und erkannt ist. So erst am Dienstag bei W o d e r o d e Vormittags 10 Uhr, so wird erzählt, kam er dort an die Elbfähre und ließ sich von Führer, dem er der Person nach bekannt ist, nach R o s w i g überlegen. Der Führer wollte nicht, den verwegenen Gefellen, der Schußwaffen bei sich führte, anzugreifen, wenn gleich ihn die hohen Belohnungen, die auf die Festnahme gesetzt sind, gelockt haben mögen. Lennig schlug die Richtung nach Wittenberg ein; er war begleitet mit Leberzeiger, dunklem Anzug und schwarzem feinen Filzput. Patrouillen, die sofort die Elstener Forsten und Einzelgehöfte abstreiften, vermochten den Flüchtigen nicht aufzufinden zu machen. Der Flämmer, jener vielfach mit dichtem Wald bestandene dünnbesetzte Höhenzüge, der sich zwischen Wittenberg, Jockel, Belgis, Luckenwalde und Dabme hinzieht, mag ihm, wie schon so oft, abermals einen sicheren Schlupfwinkel geboten haben.

* Weichenfels, 25. Sept. Die konservativ Partei des Wahlkreises Weichenfels-Naumburg...

* Weichenfels, 25. Sept. Die konservativ Partei des Wahlkreises Weichenfels-Naumburg...

* Weichenfels, 25. Sept. Die konservativ Partei des Wahlkreises Weichenfels-Naumburg...

* Weichenfels, 25. Sept. Die konservativ Partei des Wahlkreises Weichenfels-Naumburg...

* Weichenfels, 25. Sept. Die konservativ Partei des Wahlkreises Weichenfels-Naumburg...

* Weichenfels, 25. Sept. Die konservativ Partei des Wahlkreises Weichenfels-Naumburg...

* Weichenfels, 25. Sept. Die konservativ Partei des Wahlkreises Weichenfels-Naumburg...

* Weichenfels, 25. Sept. Die konservativ Partei des Wahlkreises Weichenfels-Naumburg...

* Weichenfels, 25. Sept. Die konservativ Partei des Wahlkreises Weichenfels-Naumburg...

* Weichenfels, 25. Sept. Die konservativ Partei des Wahlkreises Weichenfels-Naumburg...

* Weichenfels, 25. Sept. Die konservativ Partei des Wahlkreises Weichenfels-Naumburg...

Zeit hat in ihrer Vorstandssitzung am 14. September, wie die Vertretungsmänner des Bundes der Landwirte in ihrer neunten Tagung, beschloffen, für die L a n d t a g s w a h l e n des bisherigen Abgeordneten Generaldirektor Windler zu dem Landtagsabgeordneten wieder aufzustellen, und, falls die national-liberale Partei bindend zusagt, für Herrn Windler zu stimmen, ihre Stimmen fest auf den anderen bisherigen Abgeordneten Rittergutsbesitzer D i p p e - K l o t z a zu vereinigen.

* Schkeuditz, 26. Sept. Von einem schnellen Tode wurde die Tochter der Otto S a n d e r s c h e n Eheleute errettet. Das 19jährige Mädchen brach am Donnerstag nachmittag mitten in der Unterhaltung zusammen und war bald darauf eine Leiche.

* Wittenberg, 26. August. Das neubauende bürgerliche Braubaus gab am Sonntag von 11 bis 2 Uhr seinen Probetrunk mit Konzer und Frühstück, wobei jeder Gast ein silberbedecktes Kristglas als Andenken erhielt. Es wurden vertilgt 50 Hektoliter Bier, 3750 Paar Würstchen, 79 Pfund Luftschmitt, 21 Pfund Schmelzkerse, 3000 Brötchen, 56 Pfund Butter, 4000 Zigarren; 3600 Präsentgläser kamen zur Beteiligung.

* Wittenberg, 26. August. Das neubauende bürgerliche Braubaus gab am Sonntag von 11 bis 2 Uhr seinen Probetrunk mit Konzer und Frühstück, wobei jeder Gast ein silberbedecktes Kristglas als Andenken erhielt. Es wurden vertilgt 50 Hektoliter Bier, 3750 Paar Würstchen, 79 Pfund Luftschmitt, 21 Pfund Schmelzkerse, 3000 Brötchen, 56 Pfund Butter, 4000 Zigarren; 3600 Präsentgläser kamen zur Beteiligung.

* Wittenberg, 26. August. Das neubauende bürgerliche Braubaus gab am Sonntag von 11 bis 2 Uhr seinen Probetrunk mit Konzer und Frühstück, wobei jeder Gast ein silberbedecktes Kristglas als Andenken erhielt. Es wurden vertilgt 50 Hektoliter Bier, 3750 Paar Würstchen, 79 Pfund Luftschmitt, 21 Pfund Schmelzkerse, 3000 Brötchen, 56 Pfund Butter, 4000 Zigarren; 3600 Präsentgläser kamen zur Beteiligung.

* Wittenberg, 26. August. Das neubauende bürgerliche Braubaus gab am Sonntag von 11 bis 2 Uhr seinen Probetrunk mit Konzer und Frühstück, wobei jeder Gast ein silberbedecktes Kristglas als Andenken erhielt. Es wurden vertilgt 50 Hektoliter Bier, 3750 Paar Würstchen, 79 Pfund Luftschmitt, 21 Pfund Schmelzkerse, 3000 Brötchen, 56 Pfund Butter, 4000 Zigarren; 3600 Präsentgläser kamen zur Beteiligung.

* Wittenberg, 26. August. Das neubauende bürgerliche Braubaus gab am Sonntag von 11 bis 2 Uhr seinen Probetrunk mit Konzer und Frühstück, wobei jeder Gast ein silberbedecktes Kristglas als Andenken erhielt. Es wurden vertilgt 50 Hektoliter Bier, 3750 Paar Würstchen, 79 Pfund Luftschmitt, 21 Pfund Schmelzkerse, 3000 Brötchen, 56 Pfund Butter, 4000 Zigarren; 3600 Präsentgläser kamen zur Beteiligung.

* Wittenberg, 26. August. Das neubauende bürgerliche Braubaus gab am Sonntag von 11 bis 2 Uhr seinen Probetrunk mit Konzer und Frühstück, wobei jeder Gast ein silberbedecktes Kristglas als Andenken erhielt. Es wurden vertilgt 50 Hektoliter Bier, 3750 Paar Würstchen, 79 Pfund Luftschmitt, 21 Pfund Schmelzkerse, 3000 Brötchen, 56 Pfund Butter, 4000 Zigarren; 3600 Präsentgläser kamen zur Beteiligung.

* Wittenberg, 26. August. Das neubauende bürgerliche Braubaus gab am Sonntag von 11 bis 2 Uhr seinen Probetrunk mit Konzer und Frühstück, wobei jeder Gast ein silberbedecktes Kristglas als Andenken erhielt. Es wurden vertilgt 50 Hektoliter Bier, 3750 Paar Würstchen, 79 Pfund Luftschmitt, 21 Pfund Schmelzkerse, 3000 Brötchen, 56 Pfund Butter, 4000 Zigarren; 3600 Präsentgläser kamen zur Beteiligung.

* Wittenberg, 26. August. Das neubauende bürgerliche Braubaus gab am Sonntag von 11 bis 2 Uhr seinen Probetrunk mit Konzer und Frühstück, wobei jeder Gast ein silberbedecktes Kristglas als Andenken erhielt. Es wurden vertilgt 50 Hektoliter Bier, 3750 Paar Würstchen, 79 Pfund Luftschmitt, 21 Pfund Schmelzkerse, 3000 Brötchen, 56 Pfund Butter, 4000 Zigarren; 3600 Präsentgläser kamen zur Beteiligung.

* Wittenberg, 26. August. Das neubauende bürgerliche Braubaus gab am Sonntag von 11 bis 2 Uhr seinen Probetrunk mit Konzer und Frühstück, wobei jeder Gast ein silberbedecktes Kristglas als Andenken erhielt. Es wurden vertilgt 50 Hektoliter Bier, 3750 Paar Würstchen, 79 Pfund Luftschmitt, 21 Pfund Schmelzkerse, 3000 Brötchen, 56 Pfund Butter, 4000 Zigarren; 3600 Präsentgläser kamen zur Beteiligung.

* Wittenberg, 26. August. Das neubauende bürgerliche Braubaus gab am Sonntag von 11 bis 2 Uhr seinen Probetrunk mit Konzer und Frühstück, wobei jeder Gast ein silberbedecktes Kristglas als Andenken erhielt. Es wurden vertilgt 50 Hektoliter Bier, 3750 Paar Würstchen, 79 Pfund Luftschmitt, 21 Pfund Schmelzkerse, 3000 Brötchen, 56 Pfund Butter, 4000 Zigarren; 3600 Präsentgläser kamen zur Beteiligung.

* Wittenberg, 26. August. Das neubauende bürgerliche Braubaus gab am Sonntag von 11 bis 2 Uhr seinen Probetrunk mit Konzer und Frühstück, wobei jeder Gast ein silberbedecktes Kristglas als Andenken erhielt. Es wurden vertilgt 50 Hektoliter Bier, 3750 Paar Würstchen, 79 Pfund Luftschmitt, 21 Pfund Schmelzkerse, 3000 Brötchen, 56 Pfund Butter, 4000 Zigarren; 3600 Präsentgläser kamen zur Beteiligung.

hätte. Das elektrische Säuerwerk, welches in unbedeutender Höhe der Wärdende steht und die Wärfahrt der Jüge von der Wärdstation Wärd durch sechs laute Glockenschläge vorwärt, hat erwiesenermaßen funktioniert. Die Wärdstrecke von Giese liegt in gerader Linie und fast in gleicher Höhe mit der Landstraße, so daß Fußgänger und Fuhrwerke die anfallenden Jüge bemerken müssen. Wärdwärdlich wird aber der Wärdhändler Wärdwärd, welcher den letzten, einpännigen offenen Korbwagen selbst fuhr und angeblich am 20 und 21. d. M. mit Frau und zwei Töchtern die Kirmes in Wärd und Wärdland bei Giese befuhr hatte, beim Eintriften in der Unfallstelle kurz nach dem Wärdnacht vor Uebermüdung nicht achtam genug gewesen sein. Der Wärdposten an der Landstraße wird seit einigen Wochen mit den zuverlässigsten Wärdstellen besetzt, weil diese Strecke in die im Bau begriffene, bis an die Landstraße heranreichende Wärdstreckenerweiterung mit einbezogen und der Wärdposten später in einen Wärd- und Signal-Stellwerkseigentümer umgewandelt werden wird. Der schuldige Wärdwärdhändler ist 29 Jahre alt, hat von 1896-98 in Berlin beim 2. Garde-Regiment s. B. gedient, ist als Wärdarbeiter 1899 eingetretet, hat die Wärdstellenprüfung im März 1901 mit „Gut“, die Prüfung zum Wärdarbeiter für den Wärdhof Giese im Mai 1903 ebenfalls mit dem Prädikat „Gut“ bestanden, ist verheiratet und noch nicht bestraft.

Gerichtszeitung. * Kassel, 24. September. Der Unteroffizier Degen von der zweiten Eskadron des hiesigen Garularen-Regiments Landstark Friedrich von Hessen-Darmstadt hatte bekanntlich seine langjährige Braut Elise B. mit sich aus Wiesbaden im Januar d. J. von der 50. Fuß hoch Ballon an dem Reithofshofel herabgelassen, das nach dem Heimkehr von der Ballonfahrt in die Gasse geworfen, um sich über zu entleeren, und war deshalb nach einem freigesprochenen Urteile des Kreisgerichts in der Verurteilung von der Landesregierung wegen Verurteilung des Todes zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die hiergegen eingelegte Revision ist nunmehr verworfen und Degen ist vorgelassen zur Verbüßung seiner Strafe nach dem Zuchthaus eingeliefert worden. Degen will das Wärdwärdwärdverfahren beantragen.

Telegramme und letzte Nachrichten. * Berlin, 26. Sept. Dem Reichstage wird im nächsten Frühjahr eine Vorlage zu geben, die 12 bis 15 Millionen erfordert zur Einführung von Bohrkräufen. * G e s c h l e n. Die während der Kaisermanöver mit den neuen Wärdhülsen erzielten Resultate waren zufriedenstellend. An den in Betracht kommenden Stellen sind alle Vorbereitungen für eine schnelle Erledigung der Wärdhülsen-Vorurteilungen getroffen. Die Firma Krupp erhält den Hauptanteil an der Arbeit.

Zeitgenössige Betrachtungen. „Vergänglich!“ Für Stimmungsbilder erster Art — macht uns der Herbst empfänglich, — weil uns aufs neu bewiesen ward, — daß Alles so vergänglich! — Vergänglich ist der Hofe Pracht — und was der Sommer uns gebracht, — verwelken und vergehen — muß es im Herbsteswehen! — Vergänglich ist die Jugendzeit! — wie schnell ist sie entschunden! — Vergänglich ist sogar das Leid, — die Zeit heilt alle Wunden! — Vergänglich ist, was uns bedrückt — vergänglich auch was uns bequält — mag uns

Vermischtes. * Greifswald, 24. Sept. Ueber den Betriebsunfall am 22. d. Mts. auf dem Ueberwege der Calcar-Clewer Landstraße vor dem Wärdhof Clewe, bei welchem der Wärdhändler Wärdwärd aus Giese mit Frau und zwei Töchtern getötet wurden, wird amtlich weiter mitgeteilt: Der schuldige Wärdwärd hat eingestanden, daß er die Wärdstrahlen für die Durchfahrt des Personenzuges 247 nicht geschlossen hatte, weil er die Annäherung des Zuges überhört

schärdlicher Weise, bewies eine unnatürliche Wärdleichtigkeit und Wärdführung des Wärdwärd-Prozesses und ist unteren Verren und unterem Verren höchst gefährlich; wird er dagegen nicht getötet, so fällt er und über dem Wärd ein, ein nach dem Wärd, ohne irgend welchen Schaden zu bringen. Sein einziger Verzug, der ihm auch nicht abgesprochen werden soll, ist sein eigenartiger Wohlgeruch und Wohlgeschmack. Nach diesem allen würde das Mutter eines Wärdwärd-Gerätes in jeder Beziehung dasjenige sein, welches das Wärdwärd des Wohlgeruchs beleiße, ohne einen einzigen seiner Nachteile aufzuweisen und welches gleich genau den angeführten Bedingungen entspreche, die für das Haupt-Gerät einer der wichtigsten Maschinen des Tages unerlässlich sind. Ertrifft nun in Wirklichkeit schon ein solches Mutter-Gerät oder ist es nur in der Wärdhülle der Hygieniker, Gesundheits-Hypothel und Zent

ein Blick verklären, — es kann nicht ewig währen! — Vergänglich ist der schönste Kranz — die Zeit wird stürmischerweht — vergänglich ist selbst Firmenglanz — das merkt der arme Peter, — vergänglich, wie er leider sieht — ist allenfalls sein Kredit — und er empfindet bänglich, — daß seine Macht vergänglich! — Vergänglich ist der Ueberfluß — vergänglich die Schulden, — bedingt ist nur: der Gläubiger muß — entsprechend sich gebunden. — Vergänglich ist, wie wir gesehen — sogar die Aera — Chamberlain — hinfort glaubt man schwerlich — daß dieser unentbehrlich! — Vergangen ist der Buren-Staat — durch Chamberlains Streiben, — nun ging er selbst — doch ihre Tat — wird unvergänglich bleiben. — Wie hoch der Einzelne auch steht — die Stunde kommt, in der er geht — und dies beweist hinlänglich! — Sein Einfluß ist vergänglich! — Vergänglich ist auch Bebel's Macht — wird sich später zeigen — in Dresden hats bereits getracht — das läßt sich nicht verschweigen. — So fest auf dem Parteientron — der Alte saß, — er merkte schon, — ihm macht das Leben sauer — der Vollmar und der Auer! — Vergänglich ist die Sommerzeit — und auch die Ruhepause, — bald glänzt die Herbstfertigkeit — aufs neu im Reichstagshaufe. — Nicht Jeder zieht dort wieder ein, — für Wechsel ist ja allgemein — die Wärdhülsen sehr empfänglich! — Mandate sind vergänglich! — Ob Einer auf der Höhe stand, — auch er wird alt und kränzlich — einst rückt für ihn der Herbst ins Land — und ruft: Du bist vergänglich! — doch wer dann in des Herbstes Wehen — zufriednen Blicks kann rückwärts sehn — dem ward ein Trostbereiter — ein Pflichtgefühl! — Ernst Heiter.

Wetterbericht des Kreisblattes. 27. Sept.: Wolkig, mit Sonnenschein, normale Temperatur, teils Regen. Küstler Wind. 28. Sept.: Wolkig, Nebel, wärmer. Strichweise Regen.

aus dem Geschäftsbereiche. B. J. Baer, Bankgeschäft. Halle a. S. Leipzigerstr. 30. An- und Verkauf von Wertpapieren. (3048) Hypotheken-Vermittlung (für den Gelögeber kostenfrei). Coupons-Einlösung. Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Meister porzellan. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. MIGNELS & Co BERLIN sw. 19. Leipzigerstrasse 45, Ecke Markstraße.

Bekanntmachung.

Nachdem die aus Anlaß der Erweiterung des Bahnhofes Merseburg erforderlich gemachte Verlegung der Merseburg-Naumburger Chaussee fertiggestellt und die neue Straße dem öffentlichen Verkehr übergeben worden ist, werden die bisherigen Rheinuferübergänge a) der Naumburger Chaussee b) des sogenannten Schennensweges über den Bahnhöfen der Strecke Halle-Weichenfels vom 1. Oktober d. J. ab für den öffentlichen Fußgänger- und Fuhrverkehr verkehrt dauernd gesperrt. (3044) Halle a. S., den 23. Sept. 1903.

Rönlähtre Eisenbahndirektion.

Wohnung mit Garten und Badeeinrichtung per 1. Okt. zu vermieten. Preis 350 Mark. G. Wintler.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

Ausserordentliche General-Versammlung Dienstag, den 29. September 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Herzog Christian“.

Tagesordnung: Beschlußfassung über die Veränderungen zum Statut mit Rücksicht auf die Vorschläge des Gesehes, betreffend weitere Änderungen des Krankenversicherungs-Gesehes vom 25. Mai 1903.

Die Herren Vertreter werden zu recht zahlreichem Erscheinen hierdurch ergebenst eingeladen. Merseburg, den 18. Septbr. 1903. Der Vorstand. Paul F. Giese, Vorsitzender.

Ortskrankenkasse der Zimmerer zu Merseburg.

Ausserordentliche General-Versammlung Sonnabend, den 3. Oktober 1903, abends 8 Uhr, in Sach'se's Restauration.

Tagesordnung: Abänderung des Statuts. Um zahlreiches Erscheinen erucht Der Vorstand.

Baumschulen n. Alpengarten Jöckhen b. Merseburg empfehlen ihre großartigen Borträte und Sortimente von Obst-, Laubb- und Nadelbäumen, Park- und Heimgeschäften, Ständen u. Preislisten usw. Preise wegen Massenkultur sehr niedrig.

950.000 Mark

diverse Aktien und Kassengelder sind bald oder später auf gute Hypotheken auszuliefern. Auf Sänderen zu 3 1/2 — 3 3/4 — 4 % und auf Grundstücke zu 4 % Zinsen. Restestanten werden gebeten, unter Angabe ihrer Besuche unter genauer Angabe ihrer Vermögenshältnisse mit der Aufschrift „Kapitalanlage“ an die Expedition dieser Zeitung einzuliefern. (3017)

550.000 Mk. Stifitsfonds 300.000 Mk. Privatgelder auf Wärd von 3 1/2 % an per sofort oder später auszuliefern. (1486) H. Silberberg, Halberstadt.

Kupfer-Kessel empfiehlt (3053) R. Künzel, Johannisstraße 9.

Bruno Freytag,

Halle S.,

Leipziger Str. 100, part. I u. II. Et. — Gegründet 1865. —

Grosse Auswahl
in
allen Preislagen.

Neuheiten

empfehlen
in Kleiderstoffen in Wolle und Seide,
Paletots, Umhängen, Blusen, Unterröcken, Kostümen etc.

Muster- und Auswahlendungen nach auswärts bereitwilligst.

Jagd-Gamaschen

empfehlen
Hildebrandt & Rulffes, (1924)

Tuchhandlung. — Massgeschäft für feine Herrenkleider.



Färberei u. chem. Waschanstalt

Otto Zielke,

Merseburg, Oelgrube 16,

empfecht sich zur Ausführung aller in dieses Fach
schlagenden Arbeiten. (3026)

Der teuerste Seidenstoff ist nichts wert

wenn er nicht solide gefärbt ist. Die Fabrikanten
des Seidenhauses Aug. Polich in Leipzig haben
sich vertragsgemäss verpflichtet, nur solide Färbung
in Anwendung zu bringen. Weisse und schwarze
Brautseiden und farbige Seidenstoffe für Festlich-
keiten, Promenade etc. bemustert postfrei

Aug. Polich, Hofl., Leipzig L

Große Auswahl in Trauer-Hüten u. Schleiern

in guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

G. Brandt,

Gotthardstr. 12/13. (1413)

Die landwirtschaftliche Winterschule zu Merseburg,

welche im vergangenen Winter von 62 Schülern besucht war, eröffnet
ihren 35ten Kursus

am Dienstag, den 27. Oktober d. J., nachmittags 2 Uhr in den
Räumen der Anstalt.

Anmeldungen von Schülern nimmt der Direktor der Schule, Herr
Dr. Gwallig in Merseburg, Smaradstr. 3, entgegen. Derselbe ist
zur weiteren Auskunft und zum Nachweis geeigneter Personen gern bereit.

Der Vorlesende
des Kuratoriums der landwirtschaftlichen Winterschule.
Graf d'Haussenville. (1515)

Pferde-Verkauf.



Habe noch 4 St. junge züchtbare
Pferde, ein- und zweispänner, leichter
Schlag im „Thüringer Hof“ zu
Merseburg zum Verkauf stehen.

R. Reissbauer.

Hausverkauf.

Das bei Hitzlarke'schen Erben ge-
hörige, gr. Zierstraße 2 belegene Wohn-
haus mit Stallung soll verkauft werden.
Nähere Auskunft erteilt der Vermittler
F. W. Krich. (3001)

ca. 2 Morgen Land

zu kaufen gesucht. Gefl. Off. in
Angabe d. Lage unter „Land“ an
d. Exped. d. Bl. erbeten. (3045)

Kunstausstellung

im hiesigen Schloßgarten-Salon.
Von Sonntag, den 27. Sep-
tember d. J. ab ist die Aus-
stellung wieder geöffnet. Die-
selbe ist mit vollständig neuen Ge-
mälden Levhäter Künstler ausge-
stattet. (3068)

Der Vorstand.

Stadttheater in Halle a. S.

Sonntag, 27. Sept., nachm. 3 Uhr:
Vorstellung zu Kleinen Breiten. Die
verjüngte Glode. — Abends 7 1/2
Uhr: Zaunhänger. (Beantworfaten
unaltia.)

Tanz-Unterricht.

Der Kursus für die Nachmittags-
Abteilung beginnt Donnerstag, den
8. Oktober, für Damen 4 1/2 Uhr,
für Herren 6 Uhr im „Zivoli“, für
die Abend-Abteilung gegen Ende
Oktober in der „Reichstr.“. Ge-
fällige Anmeldungen werden zu jeder
Zeit in meiner Wohnung, Post-
straße 8b, gern angenommen. (2060)

Ergebenst
Wilhelm Hoffmann.

Gas-Glühbirnen

sehr hell brennend, p. Std. 30 Wg.,
bei 6 Std. 10 Wg., kleinst, bei größerem
Bedarf billiger nach Vereinbarung.

Gas-Cylinder,
sehr dauerhaft, mit Stempel 15 Wg.,
p. Duzd. M. 1.45 (3022)

Otto Bretschneider,
Eisenw.-Handlg., II. Ritterstraße.
Empfehle (3077)

ger. Rot- u. Leberwurst,
5 Pfund 3 Mk.

fetten Speck,
5 Pfd. 3.50 Mk.

Karl Kellermann
Fleischerstr. Gotthardstr.

**Butter, Eier, Käse,
Schmalz, Molkerei-
Produkte,**
fleis frisch, Braunschweiger
Gemüse-Conserven,
Garantiert reine Getreide-Preßhefe,
Bäcker-Bedarfs-Artikel,
Kolonialwaren, aufkochende
Hülsenfrüchte

empfehle **Carl Rauch,**
Markt. (1927)

Empfehle in großer Auswahl

email.
Koch-
geschirr

zu billigen Preisen. (1400)
NB Grosse schwere Eimer
à Stück 95 Wg.

H. Becher, Schmalestr. 29.

Weißentelstraße 27
ist die Etagenwohnung, bestehend
aus 4 Stuben, 3 Kammern, Küche,
Speisekammer und sonstigem Zubehö-
rer, zu vermieten und kann ev. so-
fort bezogen werden. (3056)

Modes.

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß sämtliche
Neuheiten der Herbst- und Winteraison
eingetroffen sind. (3069)

Modelle stehen zur gefälligen Ansicht.

Achtungsvoll

J. Hagen, A. Krett's Nachf.

Hildebrandt & Rulffes,

Tuchhandlung.

Anfertigung feiner Herrenkleider.

Lager bester in- und ausländ. Stoffe.

Sämtliche Stoffneuheiten sind eingetroffen.

Anzüge nach Mass von 40 Mk. an.

Winterpaletots „ „ 42 „ „

(2088)



Prachtvolle Plättwäsche

erreicht man leicht und sicher mit

Amerikanischer

Brillant-Glanzstärke

von

Fritz Schulz jun., Akt.-Ges., Leipzig.

Nur echt mit Schutzmarke „Globus“ in Packeten à 20 Pfg.

Königl. Lotterie-Einnahme.

Die Erneuerung der Lose zur

4. Kl. 209. Lotterie muß bis

2. Oktober

erfolgen. (3059)

Der Einnahmer **Curtze.**

Zur Saat hat abzugeben:

Professor Albert's

Winter-Gerste

pro 50 kg = M. 8,00,

Bettfuder Roggen,

pro 50 kg = M. 8,00 und

Strabe's (1878)

square head-Weizen, II. Nach-

pro 50 kg = M. 9,25.

Domäne Zhladebad b. Ködtschau.

Stahlpanzer-

Geldschranke,

feuer- und sturzicher, (255)

thermit und diebsticher

J. E. Pehold,

Geldschrankfabrik Magdeburg.

Preise äußerst billig. (3049)

Illustrirte Kataloge kostenfrei.

Zu vermieten:

Villa Koenen, Globigtauerstr. 16,

9 Zimmer mit Zubehöer und großen

Garten. Auf Wunsch mit Diener-

wohnung und Pferdebestall. (3049)

Auskunft **Globigtauerstr. 20 1.**

Leiter-

wagen,



blau u. eichenfarbig,

rohe, starke Gebirgswagen, in

schöner, kräftiger Ware, empfehle be-

kannt billigen Preisen (2069)

Otto Bretschneider,

Eisenw.-Handlg., II. Ritterstr. 2b.

Ausnahms-Efferte.

1 größerer Posten Klein- u. Halb-

leinen empfehle zu außergewöhn-

lich billigen Preisen

Albert Günther,

Markt 17. (1730)

Pflaumenmus,

hochf. i. Geschmack, empfehle billigt

Max Faust, Burgstr. 14.

Obers, Unterbett u. A. II 1/2 M.

Hötelb. 17 1/2, Herrsch.-Betten 22 1/2 M.

Nichtpost. Geld ret. Preisliste gratis

A. Kirchberg, Leipzig, 36.

Für Offiziere, Beamte a. D. geeignet!

Subdirektion

von konkurrenzf. fädd. Lebens- und

Kinder- Versicherung zu vergeben.

Off. sub No. 2778 an Haasenstein

& Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.